

kenreiches charakterisiert; der dritte und letzte behandelt den Zeitraum zwischen den militärischen Katastrophen von 982/983 und den Anfängen der großen religiösen und politischen Umwälzungen in der zweiten Hälfte des 11. Jh. („the Ancien Regime“, in Anspielung auf die kommende Revolution, S. 181–286). Im Zentrum des Interesses steht die politische Geschichte (im Sinne sowohl einer Struktur-, als auch einer Ereignisgeschichte). Soziale, wirtschaftliche, kulturelle und kirchliche Entwicklungen werden zwar berücksichtigt, in erster Linie aber in ihrer Bedeutung für die politische Geschichte bewertet. – Leider sind einige Fehler in der Korrekturphase nicht eliminiert worden: Stefan Georg statt George (S. 12); Hugo wurde 885 geblendet, nicht getötet (S. 117); Wido ist 894, nicht 896 gestorben (S. 123). Außerdem erscheinen die Luitpoldinger konsequent aber falsch als Liutpoldinger, und infolge eines Mißverständnisses zwischen Vf. und Verlag sind auf Karte 6 Bistümer und Erzbistümer hoffnungslos durcheinandergeraten.

T. R. (Selbstanzeige)

Pastoral Care before the Parish, hg. von John Blair und Richard Sharpe, Leicester 1992, Leicester University Press, ISBN 0-7185-1372-X, 298 S., £ 45. – Die These fast aller Beiträge dieses Buches ist, daß die Institutionen, die für Seelsorge ab etwa 600 bis etwa 900 auf den britischen Inseln hauptsächlich verantwortlich waren, in den Quellen als *monasteria* bezeichnet wurden, obwohl dies nicht bedeutet, daß sie besonders „monastisch“ waren: d. h., daß die Einwohner nicht immer besonders asketisch lebten (es kam in Irland und anderswo vor, daß sie verheiratet waren). Wie man z. B. an Bedas Schriften bemerken kann, gab es ein breites Spektrum religiöser Observanz. Oft, wie John Blair, Anglo-Saxon Minsters: a Topographical Review, (S. 226–266) zeigt, wurde eine Reihe Aufgaben (z. B. Heiligenkultus, Askese, Seelsorge) durch die Anlage von verschiedenen Kirchen, Kapellen und Friedhöfen für jedes *monasterium* ermöglicht. Ein weiteres Ergebnis besteht in der Erkenntnis, daß die bis jetzt angenommenen Unterschiede zwischen einer als sehr „monastisch“ geprägten irischen Kirche und einer streng von Bischöfen geleiteten angelsächsischen Kirche auf einem Irrtum beruhen. Bischöfe und Diözesanstruktur hatten auch in Irland Bedeutung, bes. für die Seelsorge, so Richard Sharpe, Churches and communities in early medieval Ireland: towards a pastoral model (S. 81–109). Es seien auch erwähnt: Steven Bassett, Church and diocese in the west midlands: the transition from British to Anglo-Saxon control (S. 15–40); Huw Pryce, Pastoral care in early medieval Wales (S. 41–62); Thomas Charles-Edwards, The pastoral role of the church in the early Irish laws (S. 63–80); Alan Macquarrie, Early Christian religious houses in Scotland: foundation and function (S. 110–133); Alan Thacker, Monks, preaching and pastoral care in early Anglo-Saxon England (S. 137–170); Sarah Foot, „By water in the spirit“: the administration of baptism in early Anglo-Saxon England (S. 171–192); Catherine Cubitt, Pastoral care and conciliar canons: the provisions of the 747 council of Clofesho (S. 193–211); Sarah Foot, Anglo-Saxon minsters: a review of terminology (S. 212–225); Gervase Rosser, The cure of souls in English towns before 1000 (S. 267–284). Wie die Hg. auf S. 3 bemerken, gibt es gewisse Meinungsunterschiede unter den Autoren, bes. zwischen Foot, Thacker und Cubitt: diese schmälern aber in keiner Weise die Bedeutung dieses bahnbrechenden Bandes, sondern machen die Diskussion interessanter und fruchtbarer. Julia Barrow